



Bildungsbaustein 7

Die Verschuldung der Entwicklungsländer








မြန်မာ့ရေးရာဌာန



Bildungsbaustein 7

Die Verschuldung der Entwicklungsländer

Inhaltsverzeichnis und Impressum	1
Vorwort	2
 Informationstext Verschuldung der Entwicklungsländer	
 Unterrichtsgestaltung Einstieg ins Thema	8
 Arbeitstexte	9
1. Verschuldung des Südens – der Tod in Zins und Tilgung	9
1.1 Ausmaß und Folgen der Verschuldung	9
2. Ursachen der Verschuldungskrise	9
2.1. Diktatur der Gläubiger	10
2.2. Illegitime Schulden	10
3. Ergebnisse einer Entschuldung	12
3.1. Informationstext 1: Die Verschuldungsinitiative von 1999	12
3.2. Informationstext 2: Ergebnisse der Entschuldungsrunde (1999)	14
3.3. Schuldenerlass 2005	15
Grafik: Entschuldung als Chance	15
4. Faire und transparente Schiedsverfahren	16
 Grafik Entwicklungsländer in der Schuldenfalle	17
 Anhang zusätzliche Arbeitsaufträge	18
Internetadressen zur Vertiefung ins Thema	19

Impressum:

Herausgeber:

Attac Bundesbüro Frankfurt; Münchenerstrasse 48, 60329 Frankfurt
BLUE 21 e.V.; Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin

Kontakt: kummer@attac.de / blue21@blue21.de

Autor: BLUE 21 e.V. (Philipp Hersel, Sebastian von Eichborn)

Redaktion: Luise Kummer

Unterrichtsgestaltung: Helmut Janßen-Orth, Tobias Kröll, Jochen Pragal,
Marianne Reichhart-Plank, Katrin Schlimmer

Lektorat: Kirsten Grote, Luise Kummer

Layout: Karin Wagner

Konzeption: Monika Linhard

Titelbild: Jörg Schmidt

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union gefördert. Der Inhalt liegt ausschließlich in der Verantwortung von Attac und BLUE 21 und kann unter keinen Umständen als Position der Europäischen Union betrachtet werden.

Vorwort

Seit 1982 die Verschuldungskrise der Entwicklungsländer „ausbrach“, sind viele Anstrengungen unternommen worden, das Problem zu analysieren und zu lösen. Auch im Jahr 2005 haben die Gläubiger einmal mehr öffentlichkeitswirksam einen „historischen“ Schuldenerlass für eine Vielzahl von Ländern angekündigt.

Der vorliegende Bildungsbaustein versucht, die sehr komplexe Verschuldungsproblematik für den Schulunterricht und die Bildungsarbeit herunterzubrechen und vermittelbar zu machen. Er ist für die Oberstufe konzipiert und besteht einerseits aus einem **Informationstext**, der sehr verständlich die Ursachen, Mechanismen und Faktoren der Verschuldung der Entwicklungsländer erläutert und versucht, Wege aus der Schuldenfalle, in der sich diese Länder befinden, aufzuzeigen. Ein wichtiger Punkt ist dabei, die Unterschiede der Verschuldungssituation der Industrieländer und der Entwicklungsländer deutlich zu machen. Daneben gehen ausführliche **Arbeitstexte** auf einzelne Aspekte des Themas genauer ein. So soll verständlich werden, dass es seit der ersten Schuldenkrise Anfang der 1980er Jahre im Wesentlichen noch immer die Gläubiger sind, die über die Bedingungen von Entschuldung, Umschuldung und Neuverschuldung ohne Mitspracherecht der Betroffenen entscheiden. Ebenso wird die grundsätzliche Frage nach der Legitimität von Schulden aufgeworfen. Anhand der Länderbeispiele Tansania und Bolivien werden die Ergebnisse der erweiterten HIPC-Entschuldung von 1999 ausführlicher dargestellt. Abschließend wird der Vorschlag eines fairen und transparenten Schiedsverfahrens (FTAP: Fair and Transparent Arbitration Process) als Alternative zum Status Quo vorgestellt.

Dieses Verfahren, wie auch der Teufelskreis der „Entwicklungsländer in der Schuldenfalle“ und eine „Entschuldung als Chance“, werden anhand von **Grafiken** veranschaulicht. Zu allen Arbeitstexten sind **Arbeitsaufträge** an die SchülerInnen formuliert. Diese sind teilweise direkt aus den Informations- und Arbeitstexten beantwortbar. Manche Arbeitsaufträge erfordern hingegen die Zuhilfenahme weiterer Informationsquellen. Dazu, und zur allgemeinen Vertiefung, sind im Anhang weitere **Internetquellen** und einige **Publikationen** angegeben.

*Philipp Hersel
Luise Kummer*



Die Verschuldung der Entwicklungsländer

Viele Entwicklungs- und Schwellenländer¹ sind hoch verschuldet. Kirchliche Gruppen, soziale Bewegungen und Nichtregierungsorganisationen (NRO)² fordern seit mehr als 20 Jahren eine weitgehende Streichung dieser Schulden. Nicht zuletzt aufgrund des politischen Drucks aus der Zivilgesellschaft³ in Nord und Süd denken auch die Gläubiger gelegentlich über Konzepte der Entschuldung nach. Die Erfahrungen aus den vergangenen zwei Jahrzehnten haben gezeigt, dass die bisherigen Entschuldungsprogramme der Gläubiger die Verschuldungskrise nicht lösen konnten.

Warum ist die Verschuldung der Entwicklungsländer ein Problem?

Jeden Tag sterben ca. 25.000 Menschen an Mangelernährung und Hunger⁴. Das entspricht der Einwohnerzahl einer deutschen Kleinstadt. In vielen verschuldeten Ländern reichen die Einkommen der Privathaushalte und die staatlichen Sozialausgaben nicht aus, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Grundbedürfnisse sind z.B. der Zugang zu sauberem Trinkwasser, eine grundlegende Gesundheitsversorgung und eine ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln. Ein Grund, warum die Regierungen zu wenig Geld für Sozialausgaben bereitstellen, ist die hohe Auslandsverschuldung.

Ist ein Land verschuldet, muss es den Schuldendienst, also die Bezahlung von Kreditzinsen und Tilgung, aus dem Staatshaushalt leisten. Je höher die Verschuldung ist, desto mehr Schuldendienst muss geleistet werden und desto weniger Geld bleibt für andere staatliche Ausgaben übrig. So kommt es, dass in vielen Entwicklungsländern die Schuldendienstzahlungen höher sind als die Ausgaben für Gesundheits- und Bildungswesen zusammen.⁵

Helfen die Industrieländer den Entwicklungsländern?

Es wird häufig argumentiert, dass viele arme Länder im Süden auf finanzielle Unterstützung aus den reichen Industrieländern im Norden⁶ angewiesen seien. Diese erhalten sie z.B. in Form von Krediten und Entwicklungshilfe. Dies gilt als Beitrag des reichen Nordens zur Entwicklung des Südens bzw. soll zur Verminderung der Armut durch Hilfsprogramme und Nahrungsmittel-lieferungen beitragen. Demnach sollte also Geld von Nord nach Süd fließen. Von den Reichen zu den Armen.

Im Zeitraum von 1980 bis 2003 war der Netto-Kapitalfluss von den Industrieländern in die Entwicklungsländer jedoch negativ: Verrechnet man die neuen Kredite (inkl. den Entwicklungshilfekrediten⁷) dieses Zeitraumes mit den Schuldendienstzahlungen der Entwicklungsländer an die Industrieländer, ergibt sich netto die Zahlung von 445.000.000.000 (vierhundert-fünfundvierzig Milliarden) US-\$, welche die Entwicklungsländer real an die Industrieländer bezahlt haben. Das Geld fließt also vom Süden in den Norden. Aus den armen Ländern in die reichen.

*Nachdenken über
Konzepte der Entschuldung hat begonnen*

*Je höher die Verschuldung ist, desto mehr
Schuldendienst (= die Bezahlung von Kre-
ditzinsen und Tilgung) muss geleistet wer-
den und desto weniger Geld bleibt für
andere staatliche Ausgaben übrig, um die
Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu
befriedigen*

*Seit vielen Jahren bezahlen die Entwick-
lungsländer mehr an die Industrieländer
als sie von diesen bekommen*

1 Erklärung der Begriffe Entwicklung- Schwellenländer; Lexikon Dritte Welt, Hrsg. Dieter Nohlen, 2002

2 Erklärung NRO Lexikon Dritte Welt, Hrsg. Dieter Nohlen, 2002

3 <http://de.wikipedia.org/wiki/Zivilgesellschaft>

4 <http://www.fao.org/>; AttacBasisText 16: FIAN „Wirtschaft global – Hunger egal? – Für das Menschenrecht auf Nahrung“, VSA-Verlag, Hamburg, 2005

5 Beispiel Ecuador: 2001 belief sich der Schuldendienst auf 1,6 Mrd. US-\$ (ein Drittel der öffentlichen Ausgaben).

Im gleichen Jahr hatten die Ausgaben für Bildung einen Anteil von 9,6% und die Ausgaben für Gesundheit und Kommunalentwicklung betragen 3,1%. (Quelle: <http://www.suedwind-institut.de/1-010-20.htm>)

6 Eine Grafik zum Verhältnis Schuldendienst und Sozialausgaben in 6. afrikanischen Ländern findet sich im UNICEF-Jahresbericht 2002, S. 10 www.unicef.de/fileadmin/mediathek/download/i_0094.pdf; Erläuterung zum Schlagwort „Nord-Süd-Konflikt“: Lexikon Dritte Welt, Hrsg. Dieter Nohlen, 2002

7 Die Definition des BMZ von Entwicklungshilfe findet sich hier: http://www.bmz.de/de/zahlen/imDetail/Definition_ODA_2003.pdf



Um diese Zahlungen (Zinsen und Tilgung) finanzieren zu können, sind viele Entwicklungsländer auf immer neue Kredite angewiesen. Mit diesen Krediten leisten sie den Schuldendienst ihrer alten Kredite und verschulden sich auf diese Weise immer höher. Sie stecken in der so genannten „Schuldenfalle“.

Warum sind die Entwicklungsländer eigentlich verschuldet?

Zeitlich liegt der Ursprung der Verschuldung der Entwicklungsländer in den 1950er und 1960er Jahren. Nach der Befreiung aus der Kolonialherrschaft begann eine Phase der „nachholenden Entwicklung“ bzw. „nachholenden Industrialisierung“. Im Schnelldurchlauf wollten die nun unabhängigen Länder die Entwicklung der Industrienationen nachvollziehen und den gleichen Stand an Technik, Bildung, Infrastruktur, Einkommen usw. erreichen. Auch die Industrieländer hatten ein Interesse an der schnellen Industrialisierung der Entwicklungsländer, diese sollten schnell zu neuen Handelspartnern mit neuen Absatzmärkten werden.

Die ersten Entwicklungshilfe-Kredite wurden für Projekte der „nachholenden Entwicklung“ vergeben. Sie sollten zur Finanzierung von Staudämmen für die Stromerzeugung, zum Ausbau von Häfen und Flughäfen, für Universitäten und für Industrieanlagen (z.B. auch zur Förderung von Rohstoffen) genutzt werden. Zugrunde lag die Idee, dass sich die Entwicklungsländer zwar zunächst verschulden, sich dadurch aber auch schnell industriell entwickeln würden und so auch schnell in die Lage kämen, ihre Schulden zurückzahlen zu können.

Die Ölkrise der 1970er Jahre hatten mit ihren hohen Rohölpreisen dazu geführt, dass die Erdöl exportierenden Länder besonders große Gewinne machten. Diese sog. „Petrodollar“ wurden zu einem Großteil bei privaten Banken in den Industrieländern angelegt. Diese Banken waren nun unter Druck das Geld gewinnbringend anzulegen und entsprechende Kreditnehmer zu finden. Dabei standen sie in Konkurrenz mit anderen Banken, die ebenfalls dringend Kreditnehmer suchten. Aufgrund der Ölkrise wurde in den Industriestaaten kaum investiert und es bestand auch keine Nachfrage nach Krediten. So wurde das Geld zu extrem günstigen Konditionen an Entwicklungsländer vergeben. Anfang der 1980er Jahre schwenkte die USA auf eine Hochzinspolitik um, um die Inflationstendenz der eigenen Währung zu stoppen. Da der US-\$ die Leitwährung in internationalen Geschäften war, führte dieser Wechsel in der Geldpolitik der USA zu einem Anstieg der Zinsen auf dem Weltmarkt. Die Zinssätze der in den 1970er Jahren vergebenen Kredite waren flexibel und das so günstig geliehene Geld wurde quasi über Nacht unbezahlbar. Hier war der Auslöser für die erste Schuldenkrise, die mit der Zahlungsunfähigkeit Mexikos 1982 offensichtlich wurde⁸.

Anfang der 1980er Jahre stiegen die Zinsen zum Teil auf über 20% und viele Länder konnten deshalb ihren Schuldendienst nicht mehr leisten. Seither ist die Schuldenkrise ungelöst. Die Gläubiger bemühten sich um eine Lösung – schließlich wollten sie nicht auf ihr verliehenes Geld und die Einnahmen aus Zinsen verzichten. Die Lösung hieß damals „Umschuldung“. Die Schuldnerländer bekamen mehr Zeit, ihre Schulden zurück zu zahlen. Das Problem der Verschuldung wurde in die Zukunft verschoben. Die verschuldeten Länder erhielten neue Kredite, mit denen sie die Zinsen ihrer alten Kredite bezahlen konnten und sich so immer höher verschuldeten („Schuldenfalle“).

Als im Laufe der 1980er Jahre die immer wiederkehrende Zahlungsunfähigkeit der Entwicklungsländer und die katastrophalen Folgen für deren Bevölkerung auch in den Industrienationen zu einem politischen Dauerthema wurde, mussten die Gläubiger die Mangelhaftigkeit ihrer Lösungsversuche – Umschuldung und neue Kredite – teilweise eingestehen. Seit Ende der 1980er Jahre hat es daher mehrfach Anläufe gegeben, den Schuldenberg auf ein „tragba-

Schuldenfalle: Um die Geldmittel für den Schuldendienst alter Kredite aufzubringen müssen neue Kredite aufgenommen werden

Verschuldungsursachen der Entwicklungsländer:

1. 1950er und 1960er Jahre: Phase der nachholenden Entwicklung

2. 1970er Jahre: Ölkrise

Petrodollar

3. Zinsanstieg zu Beginn der 1980er Jahre löst die erste große Schuldenkrise aus

⁸ Weitere Infos: <http://de.wikipedia.org>

res⁹ Maß zu reduzieren. Zu den neuen Maßnahmen gehörten u. a. bescheidene Teilschulden-erlasse sowie der Verkauf von staatlichen Unternehmen der Schuldnerländer um die Gläubiger auszubehalten. Ziel einer erfolgreichen Entschuldung sollte sein, einen wirtschaftlichen Neuanfang zu ermöglichen. Werden aber zu wenig Schulden erlassen, findet sich das Schuldnerland sehr bald in derselben Überschuldungskrise wieder. Bisher griffen alle Entschuldungsmaßnahmen der Gläubiger zu kurz, um den gewünschten Effekt erzielen zu können.

Die Überschuldung der Entwicklungsländer hat auch interne Ursachen. So wurden z.B. Kredite zur persönlichen Bereicherung der Eliten veruntreut oder in Prestigeobjekte (z.B. einen monströsen Präsidentenpalast) investiert, die der Bevölkerung keinen Nutzen brachten. Den Kreditgebern war bekannt, wozu die Kredite verwendet wurden, sodass sie auch hier einen Teil der Verantwortung tragen, da die Kredite aus eigenen Profitinteressen vergeben wurden.

Wege aus der Schuldenfalle

Heutzutage bestreitet kaum noch jemand, dass nach über 20 Jahren andauernder Schuldenkrise neue Wege zu deren Lösung gefunden werden müssen. Auch bei den aktuellen Überlegungen der Gläubiger geht es um neue „Entschuldungsmodelle“. In diesen Gesamtpaketen spielt inzwischen auch der Erlass von Schulden eine wichtige Rolle.

Bisher haben die Gläubiger die Verhandlungen über neue Kredite und Entschuldungsmodelle immer auch dazu benutzt, politischen Einfluss auf die betroffenen Länder zu nehmen. In so genannten „Strukturanpassungsprogrammen“¹⁰ wurden genaue Vorgaben für die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Länder gemacht. Regierungen wurden so gezwungen, Staatsunternehmen zu verkaufen (Privatisierung¹¹), Sozialausgaben zu kürzen und ihre Märkte für Waren aus den Industrieländern zu öffnen, mit denen ihre eigenen Produzenten nicht konkurrieren konnten.

Solange diese Form der politischen Einflussnahme nicht ausgeschlossen wird, werden alle Ansätze eines Schuldenerlasses nur Strohfeder sein, egal wie hoch sie ausfallen. Aus Sicht der Gläubiger haben gerade bei den ärmsten Ländern die indirekten Vorteile der Verschuldungskrise, wie z.B. die Erschließung neuer Absatzmärkte oder der Einkauf billiger Rohstoffe (z.B. Kaffee, Erze, Baumwolle) eine viel größere wirtschaftliche Bedeutung als die Kreditrückzahlung selbst. Im Grunde wissen die Gläubiger, dass sie ihr Geld niemals vollständig zurückbekommen können.

Die Chance für eine nachhaltige Entschuldung läge vor allem in der Schaffung einer unabhängigen internationalen Institution, die über Schulden, Entschuldung usw. entscheiden könnte. Denn bis heute verhandeln die Gläubiger¹² ihre Entschuldungsmodelle unter sich. Die Verhandlungen betreffen die elementaren Bedürfnisse der Schuldnerländer, doch diese sind nicht an ihnen beteiligt. Das bedeutet, dass gegenwärtig nur eine der beteiligten Parteien im Interessenskonflikt – nämlich die Gläubigerseite – die Entscheidung trifft, also quasi Richter in eigener Sache ist.

Daher ist es notwendig, eine Institution ähnlich dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag einzurichten. Sie müsste ebenfalls demokratisch legitimiert sein und neutral die Ansprüche der Gläubiger sowie die Situation der Schuldnerländer prüfen und bewerten. Die Ermittlung des Finanzbedarfs für die Grundbedürfnissicherung der Bevölkerung in den Schuldnerländern wäre dabei von zentraler Bedeutung. Die Ausgaben dafür sollten absolut vorrangig

⁹ Quellen zum Konzept der „Schulden Tragfähigkeit“: <http://www.weed-online.org/themen/iwif/21790.html>
<http://www.taz.de/pt/2004/10/04/a0137.nf/text>

¹⁰ Erläuterung zum Thema „Strukturanpassung“: Lexikon Dritte Welt, Hrsg. Dieter Nohlen, 2002

¹¹ Quelle zum Thema „Privatisierung“ für weitere Recherchen ila-Dossier Finanzpolitik VI: „Privatisierung“, ila, Bonn, 2004

¹² Quellen zu den Verhandlungsprozessen der Gläubiger: „II.1 Bestehende Verfahren im internationalen Schuldenmanagement“ in „Das Kartell der Gläubiger aufbrechen. Faire und transparente Schiedsverfahren. Neue Wege zur Lösung von Schuldenkrisen.“, hrsg. von BLUE21 und Misereor, 2002;

Londoner Club: www.erlassjahr.de/content/publikationen/fonds_louis.php#09;

Pariser Club: www.erlassjahr.de/content/publikationen/fonds_louis.php#02

4. Fehlgeschlagene Umschuldungs- und

Entschuldungsmaßnahmen

5. Interne Ursachen

Strukturanpassungsprogramme geben genaue Vorgaben für die Wirtschafts- und Sozialpolitik der verschuldeten Entwicklungsländer

Eine nachhaltige Entschuldung wäre durch eine unabhängige internationale Institution, die über Schulden, Entschuldung usw. entscheidet möglich



behandelt und nur die darüber hinaus zur Verfügung stehenden Mittel für den Schuldendienst verhandelbar gemacht werden. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschen im Süden muss Vorrang vor den Gläubigerinteressen des Nordens haben.

Die Behebung der Schuldenkrise ist eine zentrale Frage von Gerechtigkeit. Durch die Folgen der Verschuldung wird Millionen Menschen täglich die unmittelbare Wahrnehmung der in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung¹³ der UN festgeschriebenen Menschenrechte verwehrt (z.B. Artikel 25 „Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen (...“).

Ein Schuldenerlass für Deutschland?

„Wie können wir denn den Anderen die Schulden erlassen, wir stecken doch selbst bis zum Hals in Schulden.“ Auf diese oder ähnliche Reaktionen trifft man häufig, wenn man Leute auf der Straße auf die Entschuldung der Entwicklungsländer anspricht. Gemeint ist in der Regel die Staatsverschuldung, also die Schulden der öffentlichen Haushalte in Deutschland. Nicht nur die Regierungen der Entwicklungsländer, auch Industrieländerregierungen sind zum Teil hoch verschuldet. Die USA z.B. sind mit 8,1 Billionen US-\$ (Stand Dezember 2005)¹⁴ der Staat mit den meisten Schulden der Welt¹⁵. Um die Bedeutung der Zahl einschätzen zu können, muss man sie allerdings im Verhältnis zum Einkommen der USA betrachten. Das lässt sich gut am Beispiel der Verschuldung eines Privathaushalts erläutern: Ein Angestellter mit einem Jahreseinkommen von 16.000 Euro wird schwerer einen Kredit von 10.000 Euro (das entspräche einer Schuldenquote von 62,5%) zurückzahlen, als z.B. sein Chef, der 80.000 Euro (Schuldenquote 12,5%) im Jahr verdient. Bei öffentlichen Schulden wird als Vergleichsmaßstab häufig das Bruttoinlandsprodukt (BIP) herangezogen. So betragen die Staatsschulden der USA ca. 65 % des dortigen BIP¹⁶, die Bundesrepublik Deutschland liegt bei knapp 66%¹⁷.

Wenn man diesen Indikator betrachtet, stehen einige Industrieländer sogar schlechter da als manche Entwicklungsländer. Einige der hoch verschuldeten Länder wie etwa Indonesien (56%) oder Brasilien (52%) haben sogar niedrigere Werte¹⁸, viele afrikanisch Länder liegen hingegen darüber. Ein wichtiger Unterschied zwischen Industrie- und Entwicklungsländern liegt aber darin, dass der deutsche Bundesfinanzminister die Zinsen für die Staatsschulden überwiegend an Leute im Inland bezahlt. Die müssen diese dann teilweise versteuern und geben sie wieder für Konsum aus, so dass immer ein Teil der Zinszahlungen an die öffentlichen Haushalte zurückfließt und in der eigenen Ökonomie bleibt. Die Entwicklungsländer hingegen müssen Zinsen und Tilgung überwiegend ans Ausland zahlen, das Geld geht also dem Staat und der gesamten Volkswirtschaft verloren.

Mit dem Verweis auf den Schuldenstand und die Höhe der Neuverschuldung wird in Deutschland seit Jahren der Abbau von Sozialleistungen begründet. Ehemals öffentliche (staatliche) Versorgungs- und Dienstleistungen werden an private Investoren übertragen und öffentliche Unternehmen verkauft (Privatisierung¹⁹). Wenn die Staatsverschuldung also auch in den Industrieländern so unmittelbare soziale Auswirkungen hat, brauchen dann Länder wie Deutschland nicht auch einen Schuldenerlass?

Die Behebung der Schuldenkrise ist eine zentrale Frage von Gerechtigkeit

Verschuldung steht immer in Relation zum Einkommen

¹³ Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UN-Resolution 217 A (III) vom 10.12.1948
http://www.rog.at/deutsch/rogoesterreich_unmenschentrecht.php

¹⁴ Hier wird der Schuldenstand der USA tagesaktuell angezeigt: <http://www.publicdebt.treas.gov/opd/opdpenny.htm>

¹⁵ vgl. z.B. Atlas der Globalisierung, taz-Verlag, Berlin, 2003

¹⁶ Alle Zahlen für Staatsschulden im Verhältnis zum BIP nach CIA World Factbook 2005,
<http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html>

¹⁷ Tagesaktueller Schuldenstand der BRD: <http://www.steuerzahler.de/>

¹⁸ Diese Zahlen verharmlosen aber das Problem, denn oft müssen die Entwicklungsländer doppelt so hohe Zinssätze oder sogar mehr für die Schulden bezahlen. Die effektive Schuldenbelastung ist daher deutlich höher.

¹⁹ Link zu Wasser (www.misereor.de) und öffentlicher Nahverkehr



Der wohl wichtigste Unterschied zwischen der Verschuldungssituation der Industrieländer und der Entwicklungsländer liegt in der Währung, in der ein Land verschuldet ist²⁰. Deutschland ist überwiegend in Eigenwährung (Euro), Entwicklungsländer hingegen sind in Fremdwährung (meistens US-Dollar, Euro oder Yen) verschuldet. Das bedeutet, dass ein verschuldetes Entwicklungsland zur Bedienung seiner Schulden erst einmal Fremdwährung erwirtschaften muss. Die einzige Möglichkeit dies zu tun, ist durch Exporte, für ein Entwicklungsland häufig durch den Verkauf von Rohstoffen und Agrarprodukten auf dem Weltmarkt. Dadurch hat die Verschuldung in Fremdwährung unmittelbare Auswirkungen auf die nationale Wirtschaftspolitik, denn sie zwingt das Schuldnerland dazu, Teile der heimischen Wirtschaft nur für den Export produzieren zu lassen. So kann es z.B. sein, dass einerseits die landwirtschaftliche Produktion steigt, gleichzeitig aber die Ernährung der eigenen Bevölkerung in Gefahr gerät, weil anstelle von Grundnahrungsmitteln so genannte cash-crops²¹ (wie etwa Kaffee, Tee, Soja) für den Export angebaut werden.

Deutschland hingegen ist in Euro verschuldet, also in der Währung, in der auch die Staatseinnahmen anfallen. Die Euros zur Bedienung der Schulden müssen daher nicht durch Exporte verdient werden. Die Verschuldung der Bundesrepublik hat deshalb keine vergleichbaren Auswirkungen auf die Wirtschaftspolitik (Exportzwang) wie in den Entwicklungsländern. Theoretisch könnten die Schulden einfach durch eine entsprechende Steuererhöhung (z.B. auf Vermögen oder Unternehmensgewinne) abbezahlt werden. Eine solche Maßnahme liegt in einem politischen Entscheidungsspielraum, der einem in Fremdwährung verschuldeten Land nicht offen steht.

Der zweite wesentliche Unterschied zwischen der Verschuldung des Nordens und des Südens ist die politische Abhängigkeit von den Gläubigern. Umschuldung und neue Kredite sind für Entwicklungsländer seit den 1980er Jahren häufig an Strukturanpassungsprogramme des IWF (Internationaler Währungsfonds) gebunden, über welche die Gläubiger direkten Einfluss auf nationale Wirtschafts- und Sozialpolitik nehmen. Deutschland hingegen kann jederzeit neue Kredite aufnehmen, ohne vom Wohlwollen einer Gruppe von Gläubigern abhängig zu sein. Die Kreditaufnahme in einem Industrieland ist eine Frage des politischen Willens der verantwortlichen Politiker – ein Maß an Souveränität, das viele verschuldete Entwicklungsländer, nicht haben.

Ein grundlegender Unterschied zwischen der Verschuldungssituation der Industrieländer und der Entwicklungsländer liegt in der Währung der Schulden

Der zweite wesentliche Unterschied zwischen der Verschuldung des Nordens und des Südens ist die politische Abhängigkeit von den Gläubigern

²⁰ Neben der Frage der Währung kann auch entscheidend sein, wer verschuldet ist. Die Gesamtschulden eines Landes setzen sich aus der öffentlichen und privaten Verschuldung zusammen. Für ein Entwicklungsland bedeutet das, dass auch für Kredite, die private Unternehmen im Ausland aufgenommen haben, Zinszahlungen in Fremdwährung anfallen, also entsprechend Devisen erwirtschaftet werden müssen.

²¹ Weitere Infos: Lexikon Dritte Welt, Hrsg. Dieter Nohlen, 2002

Unterrichtsgestaltung

Einstieg:

Arbeitsauftrag 1: Diskutieren Sie folgendes fiktive Gespräch einer tansanischen Bäuerin und dem Vertreter einer Großbank des Nordens.²²

*„Margret Mlinzi, Sie schulden uns zwei Jahreseinkommen! Kein ABER!
Zahlen Sie, was Sie uns schulden!“*

„Das geht doch nicht. Unser Land ist höher als je zuvor bei Gläubigern im Norden verschuldet. Wenn alle Schulden zurückgezahlt werden sollten, müsste jede Bürgerin meines Landes Tansania zwei Jahre alleine für unsere Gläubiger arbeiten. In manchen anderen hoch verschuldeten Ländern müssten die Menschen sogar doppelt oder dreimal so lange für die Gläubiger arbeiten.“

„Dann müssen Sie eben den Gürtel enger schnallen!“

„Unsere Regierungen sparen uns den Schuldendienst jetzt schon vom Munde ab. Kleine Marktfrauen wie ich bekommen vom Staat keine Hilfen und Kredite, um ihr Geschäft aufzubauen. Ich kann allenfalls an den Wucherer halten. Und das, was Ihr Sozialleistungen nennt, muss man hier mit der Lupe suchen.

1995 gab z.B. die Regierung unseres Nachbarlandes Uganda pro Kopf der Bevölkerung umgerechnet drei US-\$ für öffentliche Gesundheit aus, während sie 17 US-\$ an die internationalen Gläubiger zahlte.

„Was soll das Gejammer? Schließlich habt ihr euch selbst in diese Lage gebracht!“

„Das waren wir nicht alleine. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts vergaben westliche Banken billige Kredite an viele (Militär-) Regierungen des Südens. Wir einfachen Leute hatten nichts von diesen Krediten. Das Geld floss mit Wissen der Kreditgeber teilweise in Prestigeobjekte und in Waffenkäufe. Als 1989 die Zinsen stiegen und die Preise für unsere Exportprodukte fielen, wurden viele Kredite unbezahlbar. Wir waren in der Schuldenfalle, und jetzt leidet die Bevölkerung untern den Fehlern der früheren Regierungen.“

„Dafür haben wir euch schon oft genug mit neuen Krediten aus der Patsche geholfen ...“

„Neue Kredite bekommen wir vor allem vom Internationalen Währungsfonds und der Weltbank. Diese Kredite dienen meist zur Bezahlung offen stehender Raten für andere Kredite. Und auch das Geld gibt es nur, wenn wir so genannte ‚Strukturanpassungsprogramme‘ vornehmen. Das heißt für mich: Schulgeld für meine zwei Kinder zahlen, Medikamente werden immer teurer, und an jeder Ecke unterbieten europäische Produkte, die wir unbegrenzt ins Land reinlassen müssen, die Preise für meine Waren.“

„Ihr müsst schon sparsam und effektiv mit den zur Verfügung stehenden Geldern umgehen. Das müssen wir doch auch!“

„Sag' mal, sind bei euch eigentlich alle glücklich über das, was eure Banken und Regierungen hier tun? Wissen die Leute bei euch nicht, wie viel Geld eure Regierungen für Entwicklungshilfeprojekte ausgibt, um damit Dinge zu finanzieren, die sich unsere Regierung nur deshalb nicht mehr leisten kann, weil sie gleichzeitig an euch Zinsen für alte Kredite zahlen muss? Und da, wo ich als Kind gespielt habe, holzen europäische Firmen die letzten Wälder ab. Das ist für euch doch auch nicht gut, oder?“

„Ja, aber daran können wir nun wirklich nichts ändern!“

„Doch, wir können!“

AA1

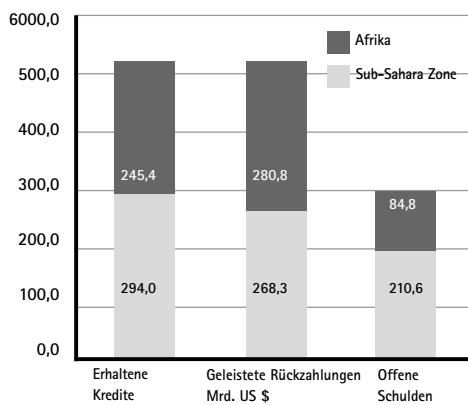
²² Nach: www.erlassjahr.de/content/einstieg/index.php

1. Die Verschuldung des Südens – der Tod in Zins und Tilgung

1.1. Ausmaß und Folgen der Verschuldung

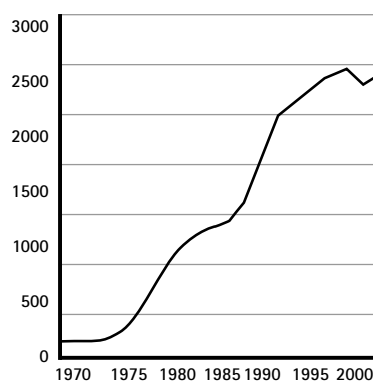
Seit Ausbruch der Verschuldungskrise Anfang der 80er Jahre vervierfachen sich die Auslandsschulden der Entwicklungsländer auf über 2 fi Billionen US\$. Mehr als 18% ihrer Exporterlöse mussten sie im Jahr 2000 durchschnittlich für den Schuldendienst verwenden – bei einigen Ländern sind es bis zu 90% (z.B. Brasilien). Weite Teile der Exportwirtschaft des Südens arbeiten heute also nur für die ausländischen Gläubiger. Rechnet man die Kredite (inklusive Entwicklungshilfekredite), die die Entwicklungsländer zwischen 1980 und 2003 erhielten, gegen ihre Schuldendienstzahlungen auf, ergeben sich netto 445.000.000.000 US-\$ (vierhundertfünfzig Milliarden), die Entwicklungsländer an die Industrieländer gezahlt haben.

Schuldenproblematik im Vergleich



Quelle: UNCTAD/World Bank

Gesamte Auslandsschulden aller Entwicklungsländer (in Mrd. US \$ 1970-2003)



Quelle: Weltbank

Die Schuldenkrise hat einen erheblichen Anteil daran, dass täglich 30.000 Menschen allein an Hunger und Mangelernährung sterben. Durch die Schuldendienstzahlungen fehlen wichtige finanzielle Mittel für Bildung, Basisgesundheitsversorgung und Wasserversorgung. Um das Geld für den Schuldendienst zu erwirtschaften, werden soziale Menschenrechte verletzt, natürliche Ressourcen rücksichtslos ausgebeutet und öffentliche Güter wie die Wasserversorgung an private Investoren verschertelt.

Arbeitsauftrag 2: Interpretieren Sie die Grafiken und erklären Sie die sich daraus ergebenden Probleme für die Entwicklungsländer.

Vertiefung: Arbeitsauftrag 2a: Schuldenproblematik = Zinsproblematik

Die SchülerInnen „leihen“ sich beim IWF 1000,- Euro. Der fiktive Zinssatz beträgt 15%. Wenn sie die ersten 10 Jahre nur Zinsen zahlen ohne Tilgung, wie lange dauert es, bis sie 1000,- Euro an Zinsen überwiesen haben werden?

2b: Wenn sie die nächsten 10 Jahre jedes Jahr zusätzlich 100,- Euro tilgen, wie viel haben sie dann in 20 Jahren insgesamt bezahlt?²³

2. Ursachen der Verschuldungskrise

Zu den internen Ursachen der Krise gehört die Verwendung der Kreditmittel zur Bereicherung der Eliten oder für überdimensionierte Entwicklungsprojekte. Dazu kommen externe Ursachen: Die Exporteinnahmen der Entwicklungsländer schrumpften wegen des Rohstoffpreisverfalls, während ihre Ausgaben für den Schuldendienst durch den Anstieg des internationalen Zins-

Verschuldung hat Gewinner und Verlierer

Viele der ärmsten Länder der Welt kämpfen mit einem - verglichen mit ihren Einnahmen - riesigen Schuldenberg. Während die Rohstoffpreise gefallen sind, sind die Zinsen für die Kredite aus den 1960ern und 1970ern in die Höhe geschossen. Afrika hat mittlerweile mehr an Rückzahlungen geleistet als es ehemals an Krediten aufgenommen hat, dennoch ist mehr als die Hälfte davon noch offen.

AA2

AA2a

AA2b

²³ Lösung siehe Anhang

niveaus Anfang der 80er Jahre in die Höhe schossen. Die Liberalisierung der internationalen Kapitalmärkte in den 90ern begünstigte neue Formen von Kapitalzuflüssen, vor allem Staatsanleihen, und führte so zu noch höherer Verschuldung.

2.1. Die Machtverhältnisse zwischen Gläubigern und Schuldern

Im Zentrum des „Schuldenmanagements“ steht der so genannte Pariser Club der öffentlichen Gläubiger (z.B. Deutschland oder die USA). Dieser legt fest, welches Schuldenniveau für die Entwicklungsländer gerade noch „tragfähig“ ist. Beraten wird er vom IWF, der alles andere als neutral ist: Die Industrieländer halten die Stimmenmehrheit, und er ist selbst Gläubiger gegenüber den Entwicklungsländern. Die privaten Banken, die sich zum Londoner Club zusammengeschlossen haben, orientieren sich wiederum an den Beschlüssen von Pariser Club und IWF. Die Gläubiger bleiben bei ihren Entscheidungen also unter sich. Dies erklärt, warum die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung der Schuldnerländer systematisch zu kurz kommen. Der IWF zwingt zudem die Schuldner zu Strukturanpassungen (Marktöffnung, Privatisierung etc.). Die Industrieländer können so zu ihrem eigenen Vorteil direkten Einfluss auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Entwicklungsländer nehmen. Die Agenda des Pariser Clubs und den Umfang der von ihm gewährten Entschuldungen bestimmen die G8 (eine informelle Gruppe der reichsten Industrieländer). Deshalb sind die G8-Treffen, wie im Juli 2005 in Schottland, für die Entschuldungsdebatte so entscheidend.

Arbeitsauftrag 3: Erarbeiten Sie die Ursachen der Verschuldung.

2.2. Illegitime Schulden²⁴

Schulden zu machen – das ist an sich nichts Schlechtes. Entwicklung erfordert öffentliche und private Investitionen und diese sind oft über Kredite finanziert – das gilt für kleine Unternehmen ebenso wie für große Volkswirtschaften. Zwar ergeben sich für die Entwicklungsländer große zusätzliche Risiken und Zwänge, wenn diese Kredite in ausländischer Währung aufgenommen werden (vgl. Informationstext S. 6–7), aber selbst wenn man von diesen erheblichen Risiken absieht, ist eine Grundvoraussetzung für die Rückzahlungsfähigkeit, dass die Kredite in sinnvolle Projekte investiert und produktiv verwendet werden. Nur dann kann überhaupt Schuldendienst geleistet werden.

Viele der Kredite, die seit den siebziger Jahren Ländern in der so genannten Dritten Welt gewährt wurden, sind nicht produktiv verwandt worden und der Entwicklung und der Bevölkerung in diesen Ländern nicht zugute gekommen. Sie sind stattdessen in die Taschen von Diktatoren und auf deren deutsche und schweizer Bankkonten geflossen oder wurden dazu verwendet, die eigene Bevölkerung zu unterdrücken. Um gute Waffengeschäfte zu machen, haben die Industrieländer und Geschäftsbanken die notwendigen Kredite beim Kauf gleich mitgeliefert, wohl wissend, dass die diktatorischen und autoritären Regime diese Waffen auch gegen ihre eigene Bevölkerung einsetzen würden. Auch andere Kredite flossen in Projekte, die der Bevölkerung mehr schaden als nutzen, so etwa der Kredit über 2 Milliarden US-Dollar, mit dem in den Philippinen ein Atomkraftwerk auf einer Erdbebenspalte errichtet wurde. Das Kraftwerk ging zum Glück nie in Betrieb, die Philippinen zahlen dennoch Jahr für Jahr 100 Millionen Dollar Zinsen für diese Entwicklungsruine.

Die Gläubiger haben viele Kredite zum eigenen Nutzen oder bestenfalls grob fahrlässig vergeben, doch Verantwortung müssen sie dafür bislang nicht übernehmen. Die Menschen in den Schuldnerländern hingegen müssen die Zeche zweimal zahlen: sie sind arm geblieben, weil die Kredite verschwendet worden sind und heute wird das wenige Geld ihres Staates für den Schuldendienst ausgegeben – und nicht für Bildung, Gesundheit, Infrastruktur oder Wirtschaftsförderung.

²⁴ stark gekürzter Text von erlassjahr.de: Faltblatt "Wer soll das bezahlen"

AA3

illegitim = unrechtmäßig, im Widerspruch zur Rechtsordnung

Arbeitsaufträge in Einzel- oder Partnerarbeit

Arbeitsauftrag 4: Welche Kriterien erfüllen sinnvolle, legitime Kredite?

Erklären Sie anhand eines tatsächlichen oder auch fiktiven Beispiels, wie Kredite in Entwicklungsländern sinnvoll eingesetzt werden können.

AA4

Arbeitsauftrag 5: Beurteilen Sie die Finanzierung und den Bau von Großstaudämmen in Entwicklungsländern.

Beantworten Sie folgende Leitfragen:

- Was bedeutet der Bau für die ansässige Bevölkerung?
- Welche Auswirkungen hat der Bau für die regionale Landwirtschaft?
- Wem und in welchem Umfang nützen diese Projekte tatsächlich?
- Wer profitiert vom wirtschaftlichen Gewinn?

AA5

„Wir schulden euch nichts, darum zahlen wir auch nicht.“ So lautet der zentrale Slogan von Jubilee South, ein Netzwerk aus vielen Entschuldungskampagnen aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Sie sehen nicht ein, dass sie diese Schulden begleichen sollen, denn sie seien ohne guten Grund entstanden – eben illegitim. „Wo Schulden von illegitimen Vertragspartnern (Diktatoren oder offensichtlich korrupten Beamten) und in ungleichen Verträgen aufgenommen oder für illegitime Zwecke eingesetzt wurden, d.h. Zwecke, die nicht einer menschen- und umweltgerechten Entwicklung gedient, sondern Land und Leute geschädigt haben, besteht keine Zahlungspflicht.“ In einer umfangreichen Studie haben Juristen der kanadischen McGill Universität im Jahre 2002 Kriterien für illegitime Schulden festgelegt:

Schulden sind dann illegitim, wenn sie ohne die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung aufgenommen worden sind und unter diesen Umständen keinen Nutzen für die betroffene Bevölkerung hatten bzw. deren Interessen widersprechen. Wenn diese Tatsachen den Gläubigern bewusst gewesen sind, sie ihre Augen vor dem Offensichtlichen verschlossen haben oder es versäumt haben, „Erkundigungen einzuholen, wie es ein aufrichtiger und verständiger Mensch tun würde“, sind auch die Gläubiger haftbar zu machen und sie haben kein Recht, ihr Geld einzufordern.

AA6

Arbeitsauftrag 6: Unter welchen Bedingungen sind Schulden illegitim? (3 Kriterien)

AA7

Arbeitsauftrag 7: Erklären Sie den Begriff „Diktatorenschulden“ und begründen Sie, warum solche Schulden illegitim sind.

AA8

Arbeitsauftrag 8: Suchen Sie Beispiele für Kredite, die keinen Nutzen für die Bevölkerung bringen, sondern vielmehr dem Land eher schaden und damit illegitim sind (Internetrecherche, Broschüren).

Das Modell eines fairen und transparenten Schiedsverfahrens (englisch: Fair and Transparent Arbitration Process – FTAP) bietet eine Möglichkeit, in Zukunft umfassend festzustellen, welche Schulden als illegitim zu gelten haben und sie dann zu streichen. Wenn es gelingt, „Illegitimität“ neben der „Tragfähigkeit“ zu einem anerkannten Kriterium für Schuldenstreichung werden zu lassen, würde das in Zukunft zu einer sorgfältigeren Kreditvergabe führen, weil die Tilgung der Schulden nicht länger fraglos erwartet werden könnte. Ethisch unsittliche und völkerrechtlich illegale Geschäfte stellen dann für Kreditgeber ein erhebliches wirtschaftliches Risiko dar.

Arbeitsauftrag 9: Gestalten Sie ein Info-Plakat, eine Mindmap oder eine Collage zum Thema „Illegitime Schulden“.

AA9

3. Ergebnisse einer Entschuldung

3.1. Die Verschuldungsinitiative von 1999

Die Verschuldung der Länder des Südens hatte seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts immer größere Ausmaße angenommen und es war auch den Vertretern des Nordens klar, dass diese Schulden niemals vollständig zurück gezahlt werden konnten. Des Weiteren wurde offensichtlich, dass durch die laufenden Zins- und Tilgungszahlungen an den Norden den Entwicklungsländern Gelder für eine nachhaltige und sozialverträgliche Entwicklung fehlten.

Aufgrund dieser Tatsachen und des starken Drucks einer kritischen Öffentlichkeit, die eine Entschuldung des Südens forderte, beschlossen 1999 die Regierungschefs der G7-Staaten²⁵ auf ihrem Treffen in Köln eine **erweiterte Entschuldungsinitiative** für ausgewählte, hoch verschuldete Länder (**erweiterte HIPC-Initiative** ²⁶). Bis zu 38 begünstigte Länder sollten teilweise entschuldet und die frei werdenden Mittel im Gegenzug für Armutsbekämpfung und Entwicklung verwendet werden. Die begünstigten Länder werden massiv gedrängt in Zusammenarbeit mit Weltbank, Internationalem Währungsfonds (IWF) und Zivilgesellschaft Strategiepapiere zur Armutsbekämpfung zu erstellen und umzusetzen (PRSP = Poverty Reduction Strategy Papers). Anhand der Länderbeispiele Tansania und Bolivien werden die Ergebnisse der erweiterten HIPC-Runde von 1999 ausführlicher dargestellt.

Tansania – eine begrenzte Erfolgsgeschichte

Länder-Info: Tansania (2005)
Einwohner: 36,6 Millionen
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf: 330 US-Dollar (Weltbank 2004)
(Deutschland zum Vergleich: 30.120 US-Dollar)
Hauptausfuhrgüter: Cashewnüsse, Kaffee

Tansania kann aufgrund der Entschuldung einige Erfolge in der **Armutsbekämpfung** vorweisen. Ende 2000 wurden Tansania 2,0 Mrd. US-\$ (Barwert) Schulden erlassen, dies entsprach 43 % des Gesamtschuldenbestandes. Der Schuldendienst Tansanias sank darauf hin (1998: 248 Mill. US-\$, 1999: 218 Mill. US-\$, 2001: 152 Mill. US-\$, 2002: 145 Mill. US-\$). Tansania profitierte im Übrigen von steigenden Exporterlösen, da sich Preise und Fördermengen für das Exportprodukt Gold positiv entwickelten.

Die tansanische Regierung hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, schon bis zum Jahr 2006 für alle Kinder die allgemeine **Grundschulbildung** zu erreichen. „Die Ersparnisse aus dem Schuldenerlass haben wir in die Initiativen zur Armutsbekämpfung investiert, von denen der Bildungsbe- reich zentral ist. Wir wollen zeigen, dass diese Entwicklungsziele in einem viel kürzeren Zeitrah- men erreicht werden können, wenn eine engagierte afrikanische Regierung international unter- stützt wird durch einen Schuldenerlass und durch langfristige Entwicklungshilfe-Zusagen in Form von Zuschüssen zum Staatshaushalt.“ ²⁷ So erzielte Tansania tatsächlich einige Erfolge:

- Abschaffung der Grundschulgebühren
- Neueinschulung von 3 Millionen Kindern
- Neubau von Schulen und Neueinstellung von Lehrern sowie Anschaffung von Unterrichtsmaterialien

Neben der Grundschulbildung gibt es weitere Bereiche, die gefördert werden: Basisge- sundheit, Wasserprojekte und Straßenbau. So erhöhten sich in diesen Schwerpunktbereichen die Mittel von 675 Mill. US-\$ (2002) auf 1.042 Mill. US-\$ (2004).

²⁵ G7: Informeller Zusammenschluss der sieben größten Industrieländer der Welt: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada und USA. 1998 ist Russland als achtes Mitglied dazugekommen (G8).

²⁶ HIPC: Heavily Indebted Poor Countries = Hochverschuldete arme Länder; ein Land gehört zur HIPC-Gruppe, wenn das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf unter 925 US \$ im Jahr und der Gegenwartswert der Schulden über 150 % der Exporterlöse liegen.

²⁷ INKOTA texte 2: a.a.O., S. 95 f

<http://devdata.worldbank.org/data-query/>

Als Problem bleibt jedoch, dass Tansania die Entwicklungsprogramme nicht alleine durch die Entschuldung umsetzen konnte, sondern teilweise auf neue Kredite zurückgreifen musste. „Der Vorsitzende des tansanischen Entschuldungsnetzwerks ‚Tanzania Coalition on Debt and Development‘, Fidon Mwombeki, kommentierte diese Entwicklung: „Durch den HIPC-Schuldenrlass, die Umsetzung der Armutsbekämpfungsstrategie und die stabilen makroökonomischen Daten haben wir neue Kreditwürdigkeit erlangt. Da die internationale Entwicklungshilfe nicht im erforderlichen Maße angestiegen ist, um die Millenniumsentwicklungsziele (vgl. Infobox 1) zu erreichen, hat unsere Regierung neue Kredite aufgenommen, die bei ihrer Fälligkeit in zehn Jahren zu einer neuen Schuldenkrise führen können.“²⁸

Die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen wurden von 191 Staaten unterzeichnet und sollen bis zum Jahr 2015 erreicht werden.

Die Millenniumsentwicklungsziele (Millenium Development Goals - MDG)

1. Extreme Armut und Hunger halbieren
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Frauen fördern
4. Kindersterblichkeit senken
5. Gesundheit der Mütter verbessern
6. HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen
7. Ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung

Bolivien – Vom Musterschüler zum Sorgenkind

Länder-Info: Bolivien (2005)

Einwohner: 8,7 Millionen

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf: 960 US-Dollar (Weltbank 2004)
(Deutschland zum Vergleich: 30.120 US-Dollar)

Hauptausfuhrgüter: Mineralien, Energie

In den 1990er Jahre galt Bolivien für die internationale Finanzwelt als Vorbild, da ab 1985 radikale marktwirtschaftliche Reformen eingeleitet wurden, u. a. die Privatisierung vieler Wirtschaftsbereiche (Bergbau, Eisenbahnen, Pensionssystem...). Diese Reformen bewirkten jedoch nur ein kurzes „Strohfeuer“; mehrere Schuldenerlasse sollten Bolivien deshalb längerfristig stabilisieren. So erhielt Bolivien 2001 im Rahmen der HIPC-Initiative eine Entschuldung von ca. 1,3 Mrd. US-\$, das waren etwa 30% der damaligen Gesamtverschuldung. Doch Ende 2003 stieg die Verschuldung wieder auf über 5 Mrd. US-\$, damit war sie innerhalb von zwei Jahren wieder höher als vor der Entschuldung. Das Armutsbekämpfungsprogramm wurde ohne nennenswerte Beteiligung der Bevölkerung aufgestellt, Armutsbekämpfungsprojekte wurden zusammenhanglos und ohne Prioritätensetzung im Armutsbekämpfungsdokument (PRSP) aneinandergereiht. Die dezentrale Umsetzung der Armutsbekämpfung in den betroffenen Landkreisen (Kommunen) konnte nur im bescheidenen Rahmen verwirklicht werden. Eigentlich sollten jährlich 100 Mill. US-\$ nach einem speziellen Armutsschlüssel an die Kommunen verteilt werden. Aufgrund der angespannten Haushaltslage konnte die Zentralregierung ihre Versprechen nicht einhalten und reduzierte die Zuwendungen an die Landkreise zunehmend. Die sehr bescheidenen Verbesserungen im Bildungs- und Gesundheitsbereich können über die extrem breite Kluft zwischen Arm und Reich sowie zwischen Stadt und Land nicht hinwegtäuschen. In der Folge wurde Bolivien immer wieder durch schwere soziale Unruhen erschüttert, die das gesamte wirtschaftliche und öffentliche Leben zum Erliegen brachten.

<http://devdata.worldbank.org/data-query/>

²⁸ INKOTA texte 2: a.a.O., S. 94



Einen Ausweg für die verarmte Bevölkerung kann es nur geben, wenn Bolivien über seine Bodenschätze (Erdgas u. a.) verfügen kann, diese zu angemessenen Preisen verkauft werden können und die Erlöse nicht in den Schuldendienst, sondern in die Armutsbekämpfung fließen. Eine Entwicklung in diesem Sinne darf im Übrigen nicht durch eine „harte“ Auflagenpolitik von Weltbank und IWF begleitet werden. So musste sich Bolivien während der „Entschuldungsrunde“ einer „straffen Geldpolitik“ (hohe Zinsen) unterordnen, so dass Landwirte und Handwerker keine günstigen Kleinkredite erhielten und wirtschaftliche Fortschritte dadurch erschwert wurden.

3.2. Ergebnisse der Entschuldungsrunde (1999)

Inzwischen kann eine Bilanz dieser Entschuldungsrunde gezogen werden:

- Nur wenige Länder sind in den Genuss der Entschuldung gekommen,
- einige Länder zahlen nach der Schuldenentlastung mehr als zuvor,
- in vielen Fällen wird nicht einmal die von den Gläubigern als „tragfähig“ angesehene Obergrenze der Verschuldung nach der Entschuldung nicht erreicht (150%)²⁹, weil vielfach die Exporterlöse aufgrund sinkender Rohstoffpreise eingebrochen sind.

Es überrascht daher nicht, dass 2005 eine weitere Entschuldungsrunde beschlossen wurde.

Arbeitsauftrag 10:

1. Welche Schritte wurden zur Armutsbekämpfung unternommen?
2. Was waren die Ergebnisse?
3. Wie ist das Problem der beiden Länder Tansania und Bolivien gelöst worden?

AA10

3.3. Schuldenerlass 2005

Im Juni 2005, sechs Jahre nach dem Kölner Gipfel, mussten auch die G7-Finanzminister feststellen, dass die erweiterte HIPC-Initiative von 1999 nicht den erwünschten Erfolg hatte. 18 Ländern, die alle schon die HIPC-Initiative durchlaufen haben, sollen daher 100% aller Schulden erlassen werden, die sie gegenüber der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds und der Afrikanischen Entwicklungsbank haben. „Das im Schuldendienst eingesparte Geld könnte nun in Bildung, Gesundheitsversorgung, Infrastruktur und Sozialpolitik gesteckt werden“, sagte die Ministerpräsidentin von Mosambik, Luisa Diogo.³⁰

Arbeitsauftrag 11: Warum kam es 2005 zu einer erneuten Entschuldungsrunde?

AA11

Arbeitsauftrag 12: Entwerfen Sie in Gruppenarbeiten zwei Flugblätter, in denen

AA12

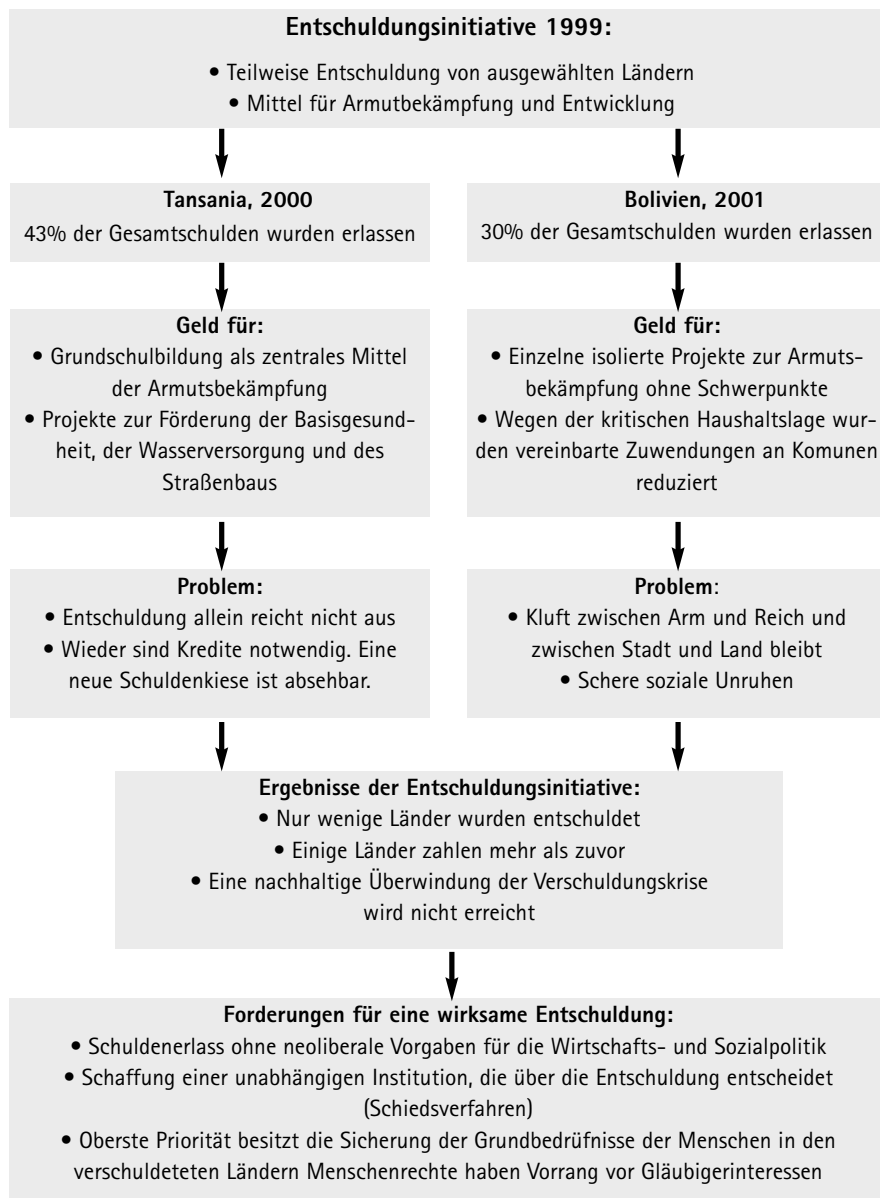
- a) Entwicklungsorganisationen Kritik an bisherigen Schuldenerlassen üben und setzen Sie es mit eigenen Forderungen und Kritikpunkten fort.
- b) der IWF und die Weltbank die Erfolge der Entschuldung veranschaulichen.

Diskutieren Sie die Ergebnisse.

²⁹ Als tragfähig sehen die Gläubigerstaaten, IWF und Weltbank eine Verschuldung an, bei der die Gesamtverschuldung bei weniger als 150 % der jährlichen Exporterlöse liegt.

³⁰ Frankfurter Rundschau v. 14.06.05

Entschuldung als Chance



4. Faire und transparente Schiedsverfahren (FTAP)³¹

Eine andere Form als die bisher von den Gläubigerinteressen (IWF, Weltbank,...) dominierten Entschuldungsrunden ist das Modell eines fairen und transparenten Schiedsverfahrens.

Ausgangssituation: Der Schuldendienst eines Landes hindert die Bevölkerung an der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse und/oder es bestehen Zweifel an der Legitimität der zu bedienenden Schulden



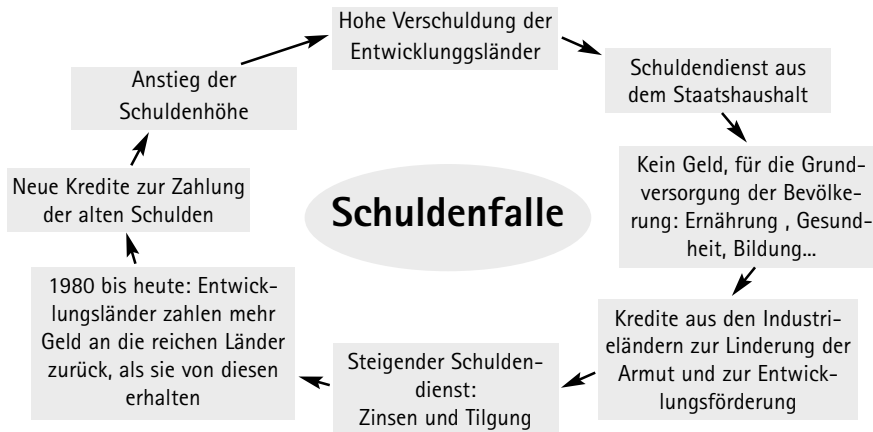
Arbeitsauftrag 13:

- Erläutern Sie den Ablauf des FATPs.
- Diskutieren Sie: Was bedeutet dies für die daran beteiligten Länder?

³¹ FTAP - Fair and Transparent Arbitration Process

AA13

Entwicklungsländer in der Schuldenfalle



Die Ursachen der Verschuldung reichen zurück bis in die Zeit des Kolonialismus und der Epoche der „nachholenden Entwicklung“. Durch Geld aus den reichen Ländern sollte die Industrialisierung vorangetrieben werden. Der Anstieg der Zinsen sowie sinkende Rohstoffpreise führten zur ständigen Zunahme der Schulden.

Wege aus der Schuldenfalle

Bisheriger Weg unter Dominanz der Gläubiger:

Strukturanpassungsprogramme mit genauen Vorgaben für Wirtschaft und Sozialpolitik der Länder

- Verkauf von Staatsunternehmen
- Kürzen von Sozialausgaben
- Öffnung der Märkte

Vorteile für Industrieländer

Alternativen für Lösungen:

Schaffung einer unabhängigen Institution Entscheidet über Entschuldungsprogramme

- Ermittelt Finanzbedarf für die Sicherung der Grundbedürfnisse
- Sorgt für die Einhaltung der Allgemeinen Menschenrechte

Gerechtigkeit für Entwicklungsländer

Anhang

zusätzliche Arbeitsaufträge allgemein:

Arbeitsauftrag 14:

Welche Ziele sollen durch Strukturanpassungsprogramme („Konditionalitäten“) erreicht werden?

AA14

Arbeitsauftrag 15:

Setzen Sie sich kritisch anhand eines Länderbeispiels mit den Ergebnissen der Strukturanpassungsprogramme auseinander (Internet-Recherche)!

AA15

Arbeitsauftrag 16:

Welche Kriterien und Verfahren einer „gerechten“ Entschuldung müssen beachtet werden?

AA16

Arbeitsauftrag 17:

Wir wollen annehmen, dass die Entwicklungsländer vollständig entschuldet werden. Wie kann erreicht werden, dass sich diese Länder ohne eine neue Überschuldung positiv entwickeln?

AA17

Arbeitsauftrag 18:

Unterscheiden Sie zwischen der Verschuldung der Industrie- und Entwicklungsländer!

AA18

Arbeitsauftrag 19:

Worin liegt das grundsätzliche Dilemma der Verschuldung von Entwicklungsländern?

AA19

Arbeitsauftrag 20:

Erläutern Sie die Geldströme zwischen Nord und Süd.

AA20

Arbeitsauftrag 21:

Erläutern Sie, wie die Entwicklungsländer in die Schuldenfalle geraten sind.

AA21

²³ Lösung für den Arbeitsauftrag 2a (Seite 9): 6,66 Jahre = 6 Jahre, 8 Monate

Lösung für den Arbeitsauftrag 2b (Seite 9)

Jahr	Schulden	Zinssatz	Zins	Tilgung	Summe
1	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
2	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
3	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
4	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
5	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
6	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
7	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
8	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
9	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
10	1.000 €	15%	150 €	- €	150 €
11	1.000 €	15%	150 €	100 €	250 €
12	900 €	15%	135 €	100 €	235 €
13	800 €	15%	120 €	100 €	220 €
14	700 €	15%	105 €	100 €	205 €
15	600 €	15%	90 €	100 €	190 €
16	500 €	15%	75 €	100 €	175 €
17	400 €	15%	60 €	100 €	160 €
18	300 €	15%	45 €	100 €	145 €
19	200 €	15%	30 €	100 €	130 €
20	100 €	15%	15 €	100 €	115 €
Summe:			2.325 €	1.000 €	3.325 €

Internetadressen zur Vertiefung ins Thema:

<http://www.blue21.de/Themen/Finanzmaerkte/verschuldung.php>

<http://www.erlassjahr.de/content/publikationen/index.php>

<http://www.weed-online.org/themen/schulden>

<http://www.jubileesouth.org/> (englisch und spanisch)

<http://www.eurodad.org/> (englisch)

<http://devdata.worldbank.org/data-query/>

Publikationen:

„Das Kartell der Gläubiger aufbrechen. Faire und transparente Schiedsverfahren. Neue Wege zur Lösung von Schuldenkrisen.“ hrsg. von BLUE21 und Misereor, 2002, 72S. A4, (3,- €)
geeignet zur Vertiefung des Themas Faire und transparente Schiedsverfahren

„Argentinien: Tangotanz auf dem Vulkan. Interne und externe Ursachen der Schuldenkrise“
hrsg. von SÜDWIND, 2004, 64 S. A4 (5,- €)
geeignet zur Veranschaulichung anhand eines konkreten Länderbeispiels

ila-Dossier Finanzpolitik VII: Schulden, 2005, 36 S. A4 (2,- €).
geeignet als Überblick über Länderbeispiele, Hintergründe und aktuelle Diskussionen

„Entschuldung für die Armen?“ Fünf Jahre nach Köln - eine Bilanz der HIPC-Initiative, hrsg.
von INKOTA-netzwerk, 2004, 144 S. A4 (6,- €)
geeignet zur Vertiefung der HIPC-Initiative

„Schuldenreport 2003“ und „Schuldenreport 2004“, hrsg. von WEED, 2003 und 2004,
64 bzw. 88 S. A4 (je 7 €)
geeignet als Überblick über Hintergründe und aktuelle Diskussionen

„Handbuch Illegitime Schulden“, hrsg. von erlassjahr.de, INKOTA-netzwerk, Philippinenbüro,
2003. 64 S. A5 (4 €,-)
geeignet zur Vertiefung des Themas Illegitime Schulden

Die Broschüren können direkt über den Materialversand von Attac-Deutschland oder bei den herausgebenden Organisationen bezogen werden. Bei Bestellung mehrerer Exemplare gibt es ggf. Mengenrabatte. Bestellungen elektronisch unter <http://www.attac.de/service/materialbestellung/>